



BRUGGE (BELGIË)

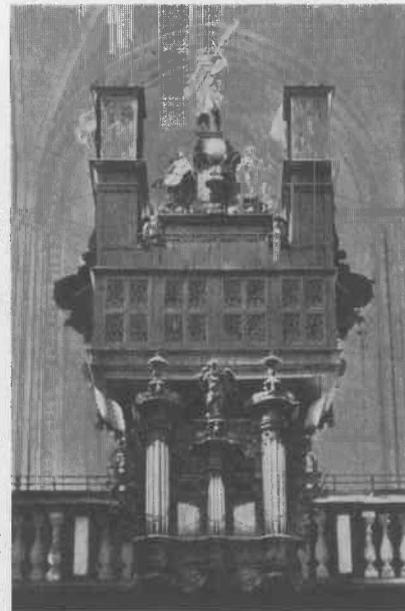
ST. SALVATORS KATHEDRAAL



ALTE ORGEL FRONT ZUR KIRCHE

Ursprüngliche Disposition nach dem Kontrakt von 1717.

- I. POSETYF, 48 toussen.  
 1. Bordon sprekende 8v  
 2. Vanture van 4v  
 3. Fluyte sprekende 4v  
 4. Doublette sprekende 2v  
 5. Tierse sprekende jegens t'doublet 1<sup>3</sup>/<sub>2</sub>v  
 6. Larigot ofte kleyne quinte 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>v  
 7. Nazart ofte quinte fluyte 2<sup>3</sup>/<sub>2</sub>v  
 8. Forniture van 4 pijpen 4p  
 9. Cornet van 3p  
 10. Cromhoren sprekende 8v  
 II. GROOTE ORGEL, 48 toussen.  
 11. Bordon sprekende 16v  
 12. Vanture van 8v  
 13. Bordon sprekende 8v  
 14. Groote Tierse jegens d'octave v. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>v  
 15. Octave van 4v  
 16. Fluyte sprekende 4v  
 17. Nazart ofte quinte fluyte 2<sup>3</sup>/<sub>2</sub>v  
 18. Doublette sprekende 2v  
 19. Kleyne quinte ofte cifflet 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>v  
 20. Sesqualtra van 2p  
 21. Forniture van 4p  
 22. Cimbel van 2p  
 23. Cornet van 5p  
 24. Bombarde sprekende 16v  
 25. Trompette sprekende 8v  
 26. Vox humaine 8v  
 III. ECHO, 25 toussen.  
 27. Op yder tousse PEDAL angehängt 4p



ALTE ORGEL FRONT ZUM ALTAR

Neue Disposition nach der Umstellung, Restauration u. Erweiterung, 55 Register, 3 Man. u. Ped., elektr. Bauart, 3325 Pfeifen

VOETWERK C-f<sup>1</sup>:

- 1. Bromstem 32v
- 2. Principaal 16v
- 3. Gedekibas 16v
- 4. Zacht Bas 16v
- 5. Kwintbas 10<sup>2</sup>/<sub>3</sub>v
- 6. Oktaaf 8v
- 7. Fluit Bas 8v
- 8. Hooge Oktaaf 4v
- 9. Gedekt 4v
- 10. Oktaaf Cimbel 2k
- 11. Ruischpijp 3—4k
- 12. Bazuin 16v
- 13. Dulciaan 16v
- 14. Trompet Bas 8v
- 15. Schalmei 4v

I. ONDERWERK C-g<sup>2</sup>:

- |  |  |
|--|--|
| achter het Positief-<br>front:                   | achter de zangers:<br>verdekt met het houten<br>traliewerk van de oude<br>Rugzijde |
| 16. Holpijp 8v                                   | 26. Gedekt 8v  |
| 17. Prestant 4v                                  | 27. Spitsfluit 8v  |
| 18. Fluit 4v                                     | 28. Principaal 4v  |
| 19. Oktaaf 2v                                    | 29. Gemshoorn 4v   |
| 20. Terts 1 <sup>3</sup> / <sub>2</sub> v        | 30. Woudfluit 2v   |
| 21. Kleine kwint 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> v | 31. Nachthoorn-gedekt 16v  |
| 22. Stemmeken 1v                                 |  |
| 23. Klein vulwerk 3k                             |  |
| 24. Cimbel 2k                                    |  |
| 25. Kromhoorn 8v                                 |  |

II. MIDDENWERK C-g<sup>2</sup>:

- 32. Prestant 8v
- 33. Roerfluit 8v
- 34. Wilgenpijp 8v
- 35. Oktaaf 4v
- 36. Fluit 4v
- 37. Nasaard 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub>v
- 38. Oktaafken 2v
- 39. Seskwialter 2k
- 40. Vulwerk 4k
- 41. Scherp 2k
- 42. Grootkornet van af cs<sup>1</sup> 5k
- 43. Pommer 16v
- 44. Trompet 8v

III. BOVENWERK C-g<sup>2</sup>:

- (Zwelwerk)
- 45. Groote Fluit 8v
  - 46. Gamba 8v
  - 47. Kwintadeen 8v
  - 48. Principaal 4v
  - 49. Dwarsfluit 4v
  - 50. Oktaaf 2v
  - 51. Echokornet 3—5k
  - 52. Cimbelken 2k
  - 53. Dulciaan 16v
  - 54. Trompet 8v
  - 55. Hobo 4v

Das Kirchenarchiv der Kathedrale erwähnt schon 1498 zwei Orgeln, wovon die größere wahrscheinlich auf dem hohen Chor stand. Der 1414 errichtete gotische Lettner bot keinen Raum dafür. Um 1500 entstand ein neues „Doxael“ nördlich vom Lettner vor dem Chorumgang und darauf eine neue große Orgel, zu deren Unterhaltung 1559 der „Orgelmaker“ Ysenbrandt Claissens verpflichtet wurde. Das Werk muß den politischen Unruhen zum Opfer gefallen sein, denn 1580 kaufte man die Orgel von St. Jakob, an der 1618 durch Meister Crispyn und 1667 durch die Meister Gregoor van Aken und Pieter Maes größere Arbeiten vorgenommen wurden. Sie hatten anscheinend keinen nachhaltigen Erfolg. Da auch die Mittel erschöpft waren, nahm man 1687 den Vorschlag des Orgelbauers Corneille Ramaut an, der eine neue Orgel bis zum späteren Ankauf auf seine Kosten errichten wollte. Über ihr Schicksal ist nichts bekannt.

1679 trat der bis heute bekannte Barocklettner an die Stelle seines gotischen Vorläufers, und 1717 baute Meister Jaak van den Hende aus Ypern darauf eine neue Orgel unter Verwendung älterer Gehäuseteile. Die das hohe Chor gänzlich abschnürende Anlage mochte für die ehemalige Stiftskirche erwünscht sein, für die Bischofskathedrale (seit 1834) war sie untragbar. 1935 gelang dem Architekt Viérin die glückliche Verlegung des Lettners vor die Turmöffnung der westlichen Giebelwand.

Die Orgel war nicht so leicht umzustellen, weil das Positiv an der Rückseite lag, Platz für die Sänger fehlte und die Orgel zum mindesten um ein selbständiges Pedal erweitert werden mußte. Diese Aufgabe löste Orgelbaumeister Klais aus Bonn vorbildlich. Er setzte sich im Verein mit dem vom Bischof beauftragten Orgelsachverständigen H. Pater Kreps OSB. und den Mitgliedern der Diözesankommission nicht nur für die Erhaltung des kostbaren Barockgehäuses, sondern auch für die Wiederherstellung des seinerzeit vielgerühmten, im Laufe der Jahre aber ziemlich zerstörten Instrumentes ein. Die zunächst nur aus dem Studium der noch vorhandenen Windladen und Pfeifen wiedergewonnene Disposition wurde später durch Auffinden des Orgelplanes von 1717 (s. oben) bestätigt. Platz für den Domchor konnte nur durch Hochsetzen des Orgelkörpers gewonnen werden. Das machte ferner die Anordnung des Positivs vor dem Unterbau des Hauptwerkes möglich. Das Pedalfand in zwei neuen Türmen Aufstellung, welche das Ganze zu einer monumentalen Einheit gestalteten. Zur Unterstützung der Sänger wurden in deren Rücken einige Register aufgestellt und durch das Schnitzwerk der alten Rückwand verkleidet. Das früher nur aus Cornett Diskant bestehende III. Klavier trägt durch Erweiterung zum Schwell-Oberwerk auch modernen Klangforderungen Rechnung. Die neuen großen Pedalpfeifen erhielten Blattgoldbelag, der sich bei den alten Frontpfeifen seit 200 Jahren hervorragend u. a. als Schutz gegen den oxydierenden Einfluß der Seeluft bewährt hat. Wie der werkmäßige Aufbau und wohlgelungene Klang, so entsprechen auch die unter Leitung des Architekten Viérin ausgeführten Architekturdetails voll und ganz den klassischen Vorbildern.

Das Werk ist in einer einzig dastehenden und mustergültigen Weise gelungen. Es erfüllt den wunderbaren Raum, der durch die Freilegung des Chores auch akustisch gewonnen hat, mit einem Zauber tiefer, milder und hellstrahlender Orgelklänge.